№ 116. Donnerstag, den 19. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Direkte Wahlen zum Landtag in Baden.

In den letzten Tagen der vorigen Woche hat die badische Kammer der Abgeordneten die Anträge auf Einführung des direkten Wahlrechts berathen und trotz des Widerspruchs des Staatsministers Turban einen Antrag angenommen, der die Einführung des direkten Wahlrechts befürwortet und im Zusammenhang damit eine Gesammtrevision der Verfassung für wünschenswerth (nicht für nothwendig, wie der Ausschußantrag der nationalliberalen Mehrheit wollte) erklärt. Für diesen so modifizirten Antrag stimmten auch die Nationalliberalen bis auf sieben Mitglieder. Ueber das Ergebniß der zweitägigen Verhandlung schreibt unser badischer Korrespondent: Es kam anders, als es sich die nationalliberal-konservative Kammermehrheit gedacht hatte. Die Begründung der derzeitigen Ablehnung einer Veränderung des Wahlgesetzes und namentlich der Einführung direkter Wahlen war überaus fein, so daß man sich für alle Fälle den Rücken gedeckt zu haben glaubte. Auf der einen Seite gestand man dem nach direkter Wahl verlangenden Volke die Richtigkeit des Verlangens zu und erklärte sich bereit, einer entsprechenden Verfassungsrevision zuzustimmen, auf der anderen Seite fügte man aber so viele reaktionäre Forderungen für eine Verfassungsänderung hinzu, daß man sich entweder damit bei der Regierung beliebt machen oder die Revision ad calendas graecas zu vertagen hoffte. Die auf anderen Rechtsanschauungen basirte Vertheidigung der Minderheitansichten besonders durch den Abg. Muser beantworteten die nationalliberalen Führer sehr schwach und sophistisch und man merkte den nationalliberalen Rednern wie dem konservativen Sprecher an, daß die Furcht vor den Wählern mächtiger war, als alles andere. Da erhob sich der Präsident des Ministeriums und erklärte kurz und bündig, die Regierung halte an der Verfassung, mit welcher sie Großes geleistet fest, lege auch nicht die geringste Aenderung vor und begreife nicht, wie die Nationalliberalen lediglich durch den Ausfall der letzten Wahl zu solchen Forderungen kämen, wie sie jetzt vorschlügen. Sie hätten nicht genug für sich gearbeitet, sonst wären die Wahlen für sie besser gewesen, aber ein anderes Wahlgesetz nütze ihnen schon garnicht. So hatten sich die Herren zwischen zwei Stühle gesetzt und es war gut, daß sie eine Nacht darüber schlafen oder berathen konnten, was zu thun sei. Am zweiten Verhandlungstag brachte man dann einen Vermittelungsvorschlag, der die Forderung nach direkter Wahl enthält und setzte ihn gegen sieben nationalliberale Stimmen durch. Mit diesem Vorschlag soll nun bei nächster Wahl Bauernfang getrieben werden. Wo man von den Minderheitsparteien das Verlangen nach direkten Wahlen gestärkt hat, sagt man: Seht Ihr denn nicht, daß wir auch dafür sind und sogar eine Resolution dahin eingebracht haben? Wo man noch für die veralteten indirekten Wahlen schwärmt, ziehen die sieben Gegner auf und benutzen noch die Deckung durch die Turban'sche Rede. So ist und bleibt auch für die nächsten Wahlen die Parole das Verlangen nach direkten Wahlen und die Minderheiten können die unlogische Rede des Ministers besser verwerthen, als die bisherige Mehrheit, die gewöhnt ist, nach der Ministerialpfeife zu tanzen. Turban kennzeichnete die Forderung der demokratisch-freisinnigen Fraktion als Konsequenz des demokratischen Gedankens, dem er den der konstitutionellen Monarchie gegenüberstellte. Ist das deutsche Reich und die Staaten mit direkten Wahlen schon dem demokratischen Staatsgedanken verfallen und sind nicht vielmehr die große Mehrheit konstitutionelle Monarchien? Nachdem wir im Reich die direkte allgemeine Wahl ohne Nachtheil haben, ist's mit solchen Argumenten nichts, Herr Staatsminister.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Der Kaiser hat sich am Dienstag Nachmittag in Danzig nach Aufhebung der Frühstückstafel im Generalkommando an Bord der „Hohenzollern" begeben, und wohnte um 4 Uhr dem Stapellauf des Kreuzerfahrzeuges „E" bei. Um 7 Uhr Abends fand sodann im Oberpräsidium eine größere Festtafel statt, nach deren Aufhebung der Monarch an Bord der „Hohenzollern" zurückkehrte und daselbst übernachtete. Heute, Mittwoch, gedenkt der Kaiser mit dem Dampfer „Gotthilf Hagen" von der Werft aus auf der sogenannten todten Weichsel bis Plehnendorf und alsdann von dort auf der Danziger Weichsel bis zur Landungsbrücke in Siedlersfähre weiterzureisen, um daselbst die Besichtigung des Durchstichs in Augenschein zu nehmen. Demnächst gedenkt Se. Majestät Mittags 12 Uhr von Siedlersfähre ab weichselaufwärts zu fahren und am Nachmittage kurz vor 2 Uhr, oberhalb der alten Weichselbrücke, in Dirschau einzutreffen, wo jedoch keinerlei Empfang noch Begrüßung stattfindet. Schon am Nachmittage, ohne Aufenthalt zu nehmen, wird der Kaiser Dirschau gleich nach 2 Uhr mittelst Sonderzuges wieder verlassen und nach einer Fahrt von etwa 20 Minuten in Marienburg eintreffen, um das königl. Schloß daselbst und die darin vorgenommenen baulichen Veränderungen eingehend in Augenschein zu nehmen. Soweit bis jetzt bekannt, beabsichtigt der Kaiser, kurz vor 4 Uhr von Marienburg mittelst Sonderzuges nach Schlobitten weiterzureisen und dort zum Besuch einige Tage zu verbleiben. — Das Befinden des Kaisers war bisher unausgesetzt das Allererfreulichste.

— Besuch des italienischen Königspaares. Es verlautet aufs Bestimmteste, daß der Besuch des italienischen Königspaares in Berlin nicht den geringsten Aufschub erfahren werde. Auf der Rückreise wird sich der König Humbert mehrere Stunden in Frankfurt am Main aufhalten.

— Als demnächstiger italienischer Botschafter in Berlin wird der Kommandeur Galvano, General-Direktor im Auswärtigen Amte genannt.

— Ueber die Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck, worüber verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, wird aus Berlin geschrieben: „Wir wissen bestimmt, daß ein versöhnliches Schreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck zum Neujahr 1891 mit Wissen und Willen des gegenwärtigen Reichskanzlers abgesandt worden war. Der eigentliche Bruch datirt erst von der Antwort des Fürsten auf diesen Brief, und man hat ein äußeres Merkmal dafür in dem Ausbleiben eines Glückwunsches des Kaisers zum Geburtstage des Fürsten Bismarck kurze drei Monate nach jenem Briefwechsel." Ob diese Mittheilung zutrifft, mag dahin gestellt bleiben. Soviel steht jedenfalls fest, daß der Kaiser beim Rücktritt des Fürsten Bismarck alles gethan hat, was er an Ehren- und Dankesbezeugungen für denselben überhaupt thun konnte. Seither ist das Verhältniß allerdings ein wesentlich anderes geworden.

— Der jüngste Erlaß des Finanzministers, durch welchen die sorgfältige Beobachtung der für die Beanstandung von Steuererklärungen gegebenen Vorschriften und geeignetenfalls die Nachholung des Beweisverfahrens bei der Prüfung von Reklamationen eingeschärft ist, wird, wie die „Post" schreibt, nicht verfehlen, Beschwerden und Beunruhigungen, wie sie mehrfach zu Tage getreten sind und sich zu dem auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abg.-Hauses stehenden Antrage von Schalscha verdichtet haben, zu beheben. Die Steuererklärung ist zwar entfernt nicht gleichbedeutend mit einer Selbsteinschätzung, sie soll vielmehr nur die thatsächlichen Angaben für die Veranlagung liefern. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die Veranlagungskommission auch trotz Anerkennung der Richtigkeit der in einer Steuererklärung gemachten thatsächlichen Angaben zu einem erheblich anderen Gesammtresultate gelangt, als der Steuerzahler, weil sie bezüglich der An- und Abrechnungsfähigkeit einzelner Posten oder in Bezug auf die auf Schätzung beruhenden Momente von der Auffassung des Steuerpflichtigen abweicht. Liegt der Grund der Beanstandung demgemäß nicht auf dem Gebiete der thatsächlichen Angaben, so entfällt daher das Verletzende, was in der Anzweiflung nach Pflicht und Gewissen gemachter Angaben liegt. Ebenso würde in solchen Fällen ein Beweisverfahren meistens ganz zwecklos sein. Gleichwohl empfiehlt es sich dringend, auch in solchen Fällen die Gründe der Beanstandung mitzutheilen und zu einer Erörterung derselben die Hand zu bieten, schon damit der Steuerzahler erfährt, daß die Beanstandung nicht erfolgt ist, weil die Richtigkeit seiner thatsächlichen An-

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

Original-Roman von Ulrich Roden.

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Frau von Langner blickte starrend auf die junge Unbekannte, und in ängstlicher Hast suchte sie ihren Sohn auf.

„Max," sagte sie, ihn bei Seite führend, „wer ist jene junge Person? Wie kam sie hierher? Wer lud sie ein?"

„Ich, liebe Mama, und zwar in Deinem Namen," erwiderte er unbefangen. „Fräulein Doris Brand, so heißt, wenn ich nicht irre, die Dame, ist ein Zögling der Demaret'schen Erziehungsanstalt. Du erinnerst Dich, daß wir Fräulein Serena Hoffinger eine Einladungskarte schickten. Sie war verhindert zu kommen, und mein Schulkamerad, Roderich Norden, bat mich, statt der Fehlenden die Freundin seiner Kousine einzuladen. Du weißt, daß Frau Demaret nur Zöglinge aus den besten Familien aufnimmt, daß sie sehr gewissenhaft und sittenstrenge ist, wenn sie also dem jungen Mädchen gestattete, Deinen Ball unter Roderich's Schutz zu besuchen, dürfen wir trotz des Ungewöhnlichen dieses Schrittes nach jeder Richtung beruhigt sein. Roderich bemühte sich übrigens schon den ganzen Abend vergebens, bis zu Dir vorzudringen, Dir die Freundin seiner Kousine vorzustellen. Zürnst Du mir wegen meiner Eigenmächtigkeit, Mama?"

„Nein," entgegnete Frau v. Langner, „dennoch leugne ich nicht, daß es mir angenehmer gewesen wäre, wenn Du mich erst zu Rathe gezogen hättest. Das Mädchen ist sehr hübsch und ihr Benehmen tadellos, nur scheint sie mir in unseren Gesellschaftskreisen nicht heimisch zu sein, und eigenthümlich bleibt es immer, daß sie, ohne jemals bei mir eingeführt worden zu sein, und ohne jeden weiblichen Schutz, kühn genug war, all' die üblichen Schranken überspringend hierher zu kommen."

„Die Sehnsucht nach dem ersten Ball entschuldigt sehr viel, liebe Mama," lachte der Sohn. „Sie gehört jedenfalls einer vornehmen Familie an, oder ist die Tochter eines bekannten Millionärs, sonst würde Norden, in seinem Patrizierstolz weit hochmüthiger als alle Edelleute der Welt, seiner Begleiterin nicht so viel Aufmerksamkeit widmen."

Frau von Langner athmete beruhigt auf. In den Ballsaal zurückgekehrt, bemerkte sie, daß Roderich und seine Begleiterin verschwunden waren.

Weder Doris noch Roderich hatten der enteilenden Minuten geachtet.

Wieder und wieder sagte sich Doris, wie glücklich sie gewesen, und die leuchtenden Augen, mit welchen sie zu Roderich emporsah, verriethen, wie dankbar sie ihm war.

Mehr als einmal hatte sie sich an diesem Abend gesagt, daß ihr Leben jetzt doppelt trübe und dunkel sei, wenn er das Dorf verlassen haben würde. Ohne daß sie es wußte, war eine tiefe romantische Liebe in ihr Herz eingezogen.

In jugendlichen Gemüthern erblüht die Liebe nicht langsam. Ein Blick, die Berührung einer Hand, ein Lächeln entzündet in ihnen oft die Flamme unsterblicher Liebe.

In dem Bemühen, sich gegen die verlassene Waise gütig zu zeigen, den Ball zu einer denkwürdigen Epoche in ihrem Leben zu machen, hatte Roderich ihre Augen der Wahrheit geöffnet. Sie liebte ihn tief und innig.

Aber sie würde tausendmal lieber gestorben sein, als ihm ihr Geheimniß verrathen haben.

Inmitten eines Walzers hielt Roderich plötzlich inne.

„Ich fürchte, daß es Zeit ist zu gehen, Fräulein", sagte er, nach der Uhr sehend.

Großer Gott, war er wahnsinnig, oder träumte er? Es fehlten genu acht Minuten zu halbelf, und um diese Zeit wurde das Demaret'sche Haus geschlossen.

„Fräulein Brand" sagte er leise.

Doris sah erschrocken zu ihm auf.

„Weshalb dieser bestürzte Blick, Herr Norden?" fragte sie ängstlich. „Was ist geschehen?"

„Wir müssen unverzüglich fort", erwiderte er. „Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Es bleiben uns nur sieben Minuten, die Anstalt zu erreichen.

Niemals vergaß er die tödtliche Verzweiflung, die sich in ihren Zügen malte, nie die geisterhafte Bläße, die sich über ihr Gesicht ergoß, nie dies Grauen und die Furcht, die ihre Augen verdunkelten.

„O, Herr Norden," stöhnte sie, „was soll ich thun?"

„Muth, Muth, Fräulein," rief er. „Wir kommen noch zu recht, wenn Sie sich beeilen."

Einen Augenblick später befanden sie sich im Freien. Sie flogen mehr, als sie gingen. Roderich vermochte kaum Schritt mit Doris zu halten.

Sie war außer Athem, als sie den steilen Pfad emporstiegen, der zu dem Hügel hinaufführte, auf welchem die Anstalt sich erhob, und sie war genöthigt, seinen Arm zu nehmen.

Ihre Furcht steigerte sich zum bangen Entsetzen. Roderich Norden konnte das schnelle Pochen ihres Herzens und das Aechzen hören, das ihre zarte Gestalt erschütterte.

„Weinen Sie, Doris?" fragte er tiefbetrübt.

Ehe sie antworten konnte schlug es vom nahen Kirchthurm elf. Jeder der feierlichen Schläge berührte Doris wie ihr Todtengeläute.

Sie sank in die Knie, außer Stande, sich fortzubewegen, und schluchzte, wie er noch niemals schluchzen gehört hatte.

O, des Jammers! Seine Uhr ging eine halbe Stunde nach.

Er konnte von der Stelle aus, wo er stand, das große, schwere, eiserne Thor sehen. Es war geschlossen.

„O, was soll ich thun, was soll ich thun?" stöhnte Doris, „Frau Demaret wird mich nie wieder ihre Schwelle überschreiten lassen. O, ich bin verloren, ich bin verloren, bin heimath- und obdachlos, Es war die einzige Zufluchtsstätte, die ich in der weiten Welt besaß, und jetzt habe ich sie durch meine Schuld eingebüßt! O, könnte ich nur sterben, könnte ich nur sterben!"

„Ich will allen Tadel auf mich nehmen, Fräulein", sagte er, „denn die Schuld trifft mich allein, mich, der Sie überredete, mit mir zu gehen. Richten Sie sich auf, und verbannen Sie jede Sorge, es wird noch alles gut werden. Kommen Sie, Fräulein, wir wollen ruhig zum Thor gehen und läuten."

Doris wich in unbeschreiblichem Entsetzen zurück.

„Das würde die Sache nicht besser machen," erwiderte sie, „Sie kennen Frau Demaret nicht. Nimmer wird sie mir gestatten, ihre Schwelle wieder zu überschreiten. O, ich wünsche, ich wäre todt!"

„Mein Gott, und ich beabsichtigte nichts weiter, als ihnen einige glückliche Stunden zu

gaben bezweifelt werde. Es würde alsdann eine Verletzung vermieden werden, welche gerade die redlichen und ehrliebendsten Bürger am schwersten empfinden, und zugleich die Erreichung des Zieles der Erziehung zur Steuerehrlichkeit gefördert. So schwierig sich in manchem Kreise das Veranlagungsgeschäft gestaltet und so dringend vielfach der Wunsch sein mag, behufs sach- und zeitgemäßer Erledigung derselben alles irgend entbehrliche Schreibwerk zu vermeiden, so liegt doch die Mittheilung der Gründe der Beanstandung in so hohem Maße im Interesse der Einbürgerung des Gesetzes, daß eine solche auch in allen denjenigen Fällen, in welchen sie nicht auf dem Gebiete der thatsächlichen Angaben liegen, sorgsam erfolgen sollte.

— Major v. Wißmann hat am gestrigen Dienstag, nach einer „Times“-Meldung aus Kairo, diese Stadt verlassen, um sich nach Sansibar zu begeben. In Sansibar werde sich Wißmann mit 20 Europäern auf einem gemietheten Dampfer nach Quilimane einschiffen. Die Expedition Wißmann's werde aus 200 Kriegern verschiedener Stämme bestehen und mit mehreren Maximkanonen und anderen Geschützen ausgerüstet sein. Die Expedition wird den Zambesi und den Shire-Fluß entlang nach dem Nyassa- und dem Taganyika-See ziehen, wo befestigte Stationen angelegt werden. Es handle sich dabei um ein vollkommen privates Unternehmen zur Bekämpfung der Sklaverei. In einem Jahre würden die Seendampfer auf die Seen gebracht und in der gleichen Zeit die Stationen errichtet sein. Das Befinden Wißmanns sei ein vorzügliches.

— Koloniales. Der Oberhäuptling der Wahehe wird nach einem Kabeltelegramm des „Berl. Tagebl.“ am 20. d. Mts. nach Daressalaam abreisen, um unter der Vermittelung des Bischofs Monseigneur de Courmont mit den Deutschen Frieden zu schließen.

— Zur Vorbereitung eines Komptabilitätsgesetzes haben Konferenzen der einzelnen preußischen Ministerialressorts und des Reichsschatzamts stattgefunden behufs Ausgleichung von Kontroversen über das Maß des der Finanzverwaltung und der Volksvertretung zu gewährenden Einflusses auf die einzelnen Ressortverwaltungen. Die übrig gebliebenen Differenzpunkte sollen im Kollegium des Staatsministeriums erledigt werden, um womöglich eine Gesetzesvorlage für den nächsten Landtag vorzubereiten.

— Das Heimstättengesetz, wie es in der Reichstagsmehrheit jüngst in der Komission auf der Grundlage des konservativen Antrags zurecht gemacht worden ist, hat nicht einmal den Beifall der baierischen Landwirthe auf der Würzburger Wanderversammlung gefunden. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung erhob der Referent schwere Bedenken gegen den jetzigen Gesetzentwurf, der vor allem am Unabhängigkeitsgefühl unserer Bauern scheitern und dessen fakultative Einführung sogar mißlingen würde. In einer Resolution, welche allerhand andere Rezepte für den Grundbesitz verschreibt, wurden die Maßnahmen des vorliegenden Gesetzentwurfs weder als geboten noch als Erfolg versprechend bezeichnet.

— Zur Berliner Weltausstellung. Zur Beschaffung eines Garantiefonds für die Weltausstellung in Berlin, haben jetzt ernste Schritte begonnen. Mehrere Vereine sind zusammengetreten; an ihrer Spitze stehen Minister Delbrück und andere hervoragende Persönlichkeiten.

— Unterstützung der Familien von Einberufenen. Das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedenszeiten einberufenen Mannschaften tritt am 1. Juli d. J. in Wirsamkeit und hat rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. Der Kaiser hat es bereits vor der Abreise sanktionirt und heute ist es im „Reichsanz.“ veröffentlicht worden. Der Bundesrath wird sich demnächst mit der Berathung der Ausführungsbestimmungen beschäftigen.

— Zur Lage der Landwirthschaft konstatirt die amtliche preußische „Statistische Korrespondenz“ aus der vorliegenden Statistik der Zwangsversteigerungen „nicht gerade eine günstige Lage, aber doch immerhin eine erfreuliche und dabei noch zunehmende Seltenheit des völligen Besitzverlustes. Wichtig ist auch die Feststellung, daß die Lage des ländlichen Grundbesitzes im Westen jedenfalls ungleich günstiger ist als im Osten. Das Ergebniß einer statistischen Untersuchung über die Zwangsversteigerungen ist eine in den meisten Landestheilen sehr geringe, dabei noch ziemlich regelmäßig abnehmende Bedeutung der Zwangsversteigerungen land- und forstwirthschaftlicher Grundstücke.

— Angriffe auf Wachtposten, von denen kürzlich in den Zeitungen die Rede war, sind in Mainz nach einer authentischen Darstellung bisher zwar nicht vorgekommen, dagegen wurden zweimal verdächtige Einbruchsversuche bei Pulvermagazinen wahrgenommen, weshalb die Wachtposten bei sämmtlichen Pulvermagazinen verstärkt worden sind,

— Die Angelegenheit „Judenflinten“ beschäftigt fortgesetzt die Presse des Auslandes. Die russischen Blätter jubeln und auch die Franzosen reiben sich vergnügt die Hände. Im Pariser „Figaro“ verbreitet sich z. B. der Deutschenfresser Jacques St. Cère, genannt Rosenthal, folgendermaßen über den neuen „Skandal“: „Ob Herr Löwe Israelit oder Protestant ist, thut uns wenig, er ist Deutscher; die Arbeiter, die er beschäftigt, die Offiziere, die die Gewehre geprüft haben, die Offiziere, die die Bestellung gemacht haben, sind Deutsche, und die Geschichte stellt alle diese Personen und noch viele andere bloß, die nicht nur Juden, sondern Deutsche sind .... Der Fall Löwe zeigt auf das Klarste, daß im deutschen Heerwesen die bedenklichsten Mißstände bestehen. Und ein Deutscher sucht uns dafür die Beweise zu erbringen. Der Name des Rektors Ahlwardt sei gelobt! Man wird uns nicht ferner die Ueberlegenheit der deutschen Armee und ihre absolute Vollkommenheit vorschwindeln können!“ — In der Presse des Deutschland verbündeten Oesterreich-Ungarn ist man wenigstens über das Verhalten des preußischen Kriegsministeriums verwundert. Die Wiener „Presse“, ein offiziöses Blatt, findet den Verlauf der Angelegenheit verwunderlich; in Oesterreich wäre die Flugschrift, ob Ahlwardt Recht oder Unrecht hatte, unbedingt mit Beschlag belegt worden, da sie geeignet sei, die Sicherheit des Staates zu gefährden.

— Böckel und Ahlwardt. Sogar der tapfere antisemitische Kämpfer Böckel sucht jetzt seinen Hetzkollegen Ahlwardt von den Rockschößen zu schütteln. Ein Artikel im „Reichsherold“ über die Judenfrage „bedauert solche Verirrungen, die unserer guten deutschen Sache zum Schaden gereichen werden und müssen“. Die Skandalsucht, nichts weiter, sei es, „was die Massen in Ahlwardt's Versammlungen treibe, dieselben Massen, die jederzeit dabei sind, wo etwas Besonderes „los“ ist. „Man irre, wenn man aus solchen Zuläufen auf wirkliches Interesse für unsere Partei schließt. Der Mob langweilt sich zuletzt, verläuft sich und der Spuk ist zerstoben, wie er gekommen war. Solche Erregungen halten niemals oder selten vor. Aber sie hinterlassen doch ihre Spuren und zwar recht bedenklicher Art. Je größer solcher Skandal, desto mehr steigt der Appetit nach neuen „Enthüllungen“. Nichts ist zuletzt mehr heilig, nichts mehr zu edel, es muß davon etwas „enthüllt“ werden, um Sensation und sich einen Namen zu machen. Die Franzosen und Russen vermieden es, Angelegenheiten vitalster Natur der Armee, lediglich um der Sensetion willen, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Wenn sich herausstelle, daß Herr Ahlwardt übertrieben oder erfunden habe, dann würden die Antisemiten bei jeder Gelegenheit herhalten müssen und der ganze Spektakel könnte das Ende des Antisemitismus werden.“ — Letzteres wäre allerdings sehr wünschenswerth!

Ausland.

Schweiz.

Die polizeilichen Nachforschungen betreffs der in die Schweiz geflüchteten ausländischen Anarchisten haben ergeben, daß zur Vornahme von Ausweisungen kein Anlaß vorhanden ist.

Italien.

Der Papst erklärte: Das neue Kabinet lasse für die Kirche eine neue Periode des Kampfes voraussehen.

Der Minister des Auswärtigen, Brin, hat die Geschäfte erst übernommen, nachdem er eine lange Konferenz mit Crispi, bezüglich der leitenden auswärtigen Fragen gehabt. Der Senator Consiglio übernimmt das Schatzamt und der Marquis San Paulino das Staatssekretariat im Auswärtigen Amte.

Nach der „Tribuna“ wird die Kammer am 24. Mai zusammentreten. Ministerpräsident Giolitti beabsichtigt, eine politische Amnestie zu erlassen. Von Seiten des Kriegsministeriums wurden weitere Befestigungen in der Nähe von Nizza angeordnet.

Frankreich.

Wie aus St. Etienne gemeldet wird, leugnet Ravachol die Ermordung der Dame Marton trotz der Beschuldigungen Reala's. Dagegen ist er vollständig geständig, das Grab der Baronin Rochetaille geschändet zu haben.

Belgien

Der Anarchist Agresci ist ausgewiesen und nach London transportirt worden.

Ein Drohbrief, welcher bei dem Eisenbahnminister eingegangen, kündigte an, daß der zwischen dem Leopold-Stadtviertel und dem Nordbahnhof zirkulirende Abendzug in die Luft gesprengt werden soll.

Großbritannien.

Die Polizei in London, davon benachrichtigt, daß die Anarchisten Anschläge gegen das Unterhaus planen, hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zahlreiche Geheimpolizisten überwachen die Land- und die Themse-Seite des Unterhauses. Niemand darf ohne Legitimations-Papiere die äußeren Zugänge betreten und selbst die mit einer Legitimation versehenen Eintretenden müssen sich noch einer Visitation unterwerfen. Ausgenommen sind allein Parlamentsmitglieder und Regierungsbeamte.

Rußland.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Lodz mitgetheilt wird, beträgt die Zahl der bei den jüngstgemeldeten Straßenkrawallen am 5. d. M. um's Leben gekommenen, wie polizeilich nachgewiesen, gegen vierzig. Wer am Morgen des 6. Mai die Straßen der Altstadt, namentlich den Ringplatz passirte, konnte sich ein Bild der Vorgänge der verflossenen Nacht machen. Die Häuser der Juden hatten fast sämmtlich keine Fenster und Thüren mehr. Der Pöbel hatte viele Häuser in seine Gewalt bekommen und war in die Wohnungen eingedrungen; zuerst wurde geplündert und Alles, was Werth genug besaß, einfach weggenommen, der Rest, namentlich das Mobiliar, wurde zertrümmert und auf die Straße geworfen, Federbetten wurden zerrissen und deren Füllung aus dem Fenster geschüttet. Viele Kaufläden wurden erbrochen, die Vorräthe geplündert und vernichtet. Die auf dem Straßenpflaster vorhandenen zahllosen Blutspuren, Fetzen von Kleidungsstücken, zerbrochene Waffen, umherliegende Hüte, Mützen und Tücher und die zertrümmerten Reste von Möbelstücken 2c. vervollständigten das wüste Bild. Am 6. d. M. wurden zahlreiche jüdische Einwohner, welche sich in den Straßen der Stadt zeigten, von umherlungerndem Gesindel mißhandelt und ausgeplündert. Ebenso erging es jüdischen Reisenden, welche auf dem Wege vom Bahnhof die Dzielnastraße passirten. Zum Schutze der Reisenden mußte die von den Hotels zur Bahn verkehrenden Omnibusse durch Militär eskortirt und Infanteriewachen vor die Hotels postirt werden. — Die Behörde ersuchte die Fabrikbesitzer den Arbeitern keine Zugeständnisse zu machen. Alle bisher noch strikenden Arbeiter sollen administrativ abgeurtheilt werden. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

In Radziwilow wurde am Montag mit großem Pompe und unter zahlreicher Betheiligung der von auswärts gekommenen Geistlichkeit, Beamten und einer starken Militär-Abtheilung die Feier des hundertjährigen Jubiläums des ersten orthodoxen Bisthums in Volhynien begangen. Den meist aus Juden bestehenden Hausbesitzern Radziwilows wurde unter Androhung einer Strafe von 25 Rubeln befohlen, ihre Häuser mit Festons und Blumenguirlanden zu schmücken und Abends zu illuminiren.

Griechenland.

Das Wahlresultat ist folgendes: 170 Trikupisten, 8 Ministerielle, 7 Delyannisten und 22 Wilde. Die Wahl Trikupis in die Kammer hat in Athen großen Jubel hervorgerufen, zumal dieselbe mit so ungeheurer Majorität erfolgt ist. — Angesichts des Ausfalls der Wahlen soll das Gesammtministerium seine Demission gegeben haben, jedoch, wie verlautet, bis zur Rückkehr des Königs von Kopenhagen im Amte verbleiben. Montag Abend fand zur Feier des Sieges Trikupis', unter lebhafter Betheiligung des Publikums, glänzende Illumination und Feuerwerk statt. Die Partei Delyannis gilt als vollständig vernichtet.

Die englische Presse beglückwünscht Griechenland einstimmig zu seinem Wahlresultat. Die „Times“ hebt hervor, Trikupis genieße das Vertrauen der Hochfinanz und repräsentire eine Garantie für die Wiederherstellung der finanziellen sowie der moralischen Kredite Griechenlands.

Asien.

In China scheint eine neue Fremdenhetze bevorzustehen. Wenigstens wird der „Times“ aus Shanghai telegraphirt, daß in Schunching in der Provinz Szechnen gewaltsame Maßregeln ergriffen worden sind, um die britischen Missionäre durch „Militärstudenten“ zu vertreiben, welche letzteren sich auf die Zustimmung des Vizekönigs berufen.

Amerika.

In New-York ist ein großer Streik ausgebrochen. Bis jetzt stehen 6700 Steinhauer und Pflasterer aus. Die Ausständischen fordern den Abschluß der Baukontrakte im Mai anstatt im Januar, um bessere Löhne zu erzielen. — Sämmtliche New-Yorker Bauten sind unterbrochen. Die Zahl der Ausständischen dürfte morgen 100 000 überschreiten.

Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Maracaibo von heute hatten sich die Aufständischen in Venezuela der Stadt Bolivar bemächtigt, welche der Führer derselben, Gil, mit 1600 Mann Kavallerie besetzte. General Rodil aber, der Vertreter des Präsidenten Palacio, eroberte mit den Regierungstruppen die Stadt wieder. Nach Vertreibung der Aufständischen habe derselbe, wie weiter berichtet wird, 6 Offiziere zum Tode verurtheilt, weil sie den Rebellen keinen Widerstand geleistet hätten. Als General Rodil darauf mit 200 Reitern eine Rekognoszirung am Orinocco entlang vorgenommen habe, hätten sich seine Mannschaften empört und verlangt, daß die Verurtheilten nicht erschossen würden. Wie verlautet, hätte General Rodil dies verweigert und wurde hierauf erschossen. Die Truppen seien dann wieder nach Bolivar zurückgekehrt, und ein Kavallerie-Soldat habe den Kopf des Generals auf der Spitze seines Säbels getragen. Vor der Stadt angekommen, hätten sie General Gil wieder an der Spitze von 2500 Rebellen als Herr in derselben vorgefunden.

Provinzielles.

+ **Gollub**, 17. Mai. (Feuer. Firmungsreise.) Das Gehöft des Grundbesitzers Manowski ist ein Raub der Flammen geworden; der Mann war verreist, Frau und Tochter erhielten erst durch herbeieilende Personen Kenntniß vom Brande; vom Mobiliar ist fast nichts als einige Betten gerettet; die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt. — Zum Empfang des Bischofs Dr. Redner hatten sich etwa 1000 Personen von außerhalb hier eingefunden; die Stadt ist mit Flaggen, Transparenten und Guirlanden geschmückt.

A **Gollub**, 17. Mai. (Bei dem Einzuge des Bischofs Redner) waren nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, Flaggen in den polnischen Farben, sondern solche in den deutschen Nationalfarben und blau-weiße kirchliche Fahnen herausgehängt.

L. **Strasburg**, 17. Mai. (Soldatenselbstmord.) Schon wieder ist von einem Selbstmorde in der Garnison zu berichten. Gestern Nachmittag erschoß sich auf der Mannschaftsstube der Unteroffizier Gestrich mit einem Dienstgewehre, welches er mittels des Seitengewehres abgedrückt. Die Kugel durchbohrte seine Brust, den sofortigen Tod herbeiführend, drang dann durch das obere Bett und die Decke des Zimmers auf den Boden. Dienstliche Zerwürfnisse sowie eine bevorstehende Freiheitsstrafe sollen den Mann zu dieser unglückseligen That getrieben haben.

—e **Marienwerder**, 17. Mai. (Unglück. Feuer. Personalien.) In der Mühle Boggusch bei Marienwerder hat sich gestern ein schreckliches Unglück zugetragen. Als der jüngste 16 Jahre alte Lehrling sich längere Zeit nicht sehen ließ, forschte der Werkführer

---

sichern,“ klagte Roderich. „O, wie bedaure ich, daß es so schlimm endete!“

„Wohin wende ich mich nur? Was soll ich beginnen, Herr Norden?“ schluchzte sie. „Ich bin so jung und freundlos! Wäre es nicht gut für mich gewesen, inmitten des Balles, von Musik umrauscht, ein ungeahntes Glücksgefühl im Herzen, zu sterben?“

Er fand kein Wort, die Verzweifelnde zu trösten.

„Sie sind fest überzeugt, daß es wirklich so arg sein wird, wie sie sich vorstellen?“ fragte er endlich. „Ist es so unumstößlich gewiß, daß sie Ihnen die Thür weisen wird?“

„Ja, ja,“ schluchzte Doris, „so gewiß, als wenn es schon geschehen wäre.“

Während das arme Mädchen sprach, blitzte ein Gedanke durch sein Hirn, den er vierundzwanzig Stunden zuvor mit Hohn von sich gewiesen haben würde. „Was fange ich nur an, Herr Norden?“ fuhr sie fort. „Ich bin noch so jung, und fürchte mich so sehr vor der kalten, grausamen Welt.“

„Sie sollen nicht genöthigt sein, der kalten grausamen Welt Trotz zu bieten, Doris,“ antwortete er. „Ich bin ein Mann von Ehre und Gewissen, und werde Sie dem Elend nicht überantworten, daß ich, der Erfahrenere, leichtfertig über Sie gebracht habe. Es giebt nur einen Weg aus dieser schwierigen Lage. Ich muß Sie heirathen, Doris!“

„Mich heirathen?“ wiederholte sie wie betrübt.

„Können Sie mir einen andern Ausweg nennen, Doris?“ fragte er, den Seufzer unterdrückend, der sich ihm auf die Lippen stahl. „Ich bekenne, daß ich keinen andern weiß, und ich bin entschlossen, die einzige Sühne zu bieten, die hier möglich ist. Ich muß Sie zu meiner Frau machen, wenn Sie einwilligen. Nehmen Sie diese Sühne an, die allein zu gewähren ich im Stande bin? Sind Sie einverstanden, meine arme kleine Doris?“

Doris sah ihm mit ernstem Blick ins Auge.

„Wünschen Sie mich wirklich zu heirathen?“ fragte sie erstaunt.

„Es ist die einzig schickliche Art, all' diese Schwierigkeiten zu lösen,“ bemerkte er in hoffnungslosem Ton.

„Aber heirathen Leute einander jemals nach so kurzer Bekanntschaft, wie die unsrige?“

„Zuweilen,“ erwiderte er zerstreut.

„Wie, seltsam, daß Sie mich wirklich zu heirathen wünschen,“ sagte sie. „Ich begreife nicht, weswegen Sie das thun sollten? Aber wenn — wenn Sie es im Ernst wollen, so bin ich natürlich von Herzen einverstanden.“

„Wollen!“ Er hätte laut auflachen mögen. Wie fern lag ihm der Wunsch, sie zu heirathen. Die Umstände zwangen ihn, sie zur Frau zu nehmen. Er verwünschte seine thörichte Gutmüthigkeit, die ihn zu der verhängnißvollen Balleinladung verleitet hatte.

Mit höchster Anstrengung gelang es ihm, sich seinen bitteren Gedanken zu entreißen.

„Was nicht zu umgehen ist, geschieht am besten so schnell wie möglich,“ sagte er mit verzweifelter Gleichgültigkeit. „In einer halben Stunde werden wir uns unterwegs nach Hamburg befinden. Dort lasse ich ungesäumt Senator Büren, Ihren Vormund, wecken. Er ist ein alter Freund unseres Hauses und mir von Herzen gewogen. Ihm werde ich mich anvertrauen. In seinem strengen Rechtlichkeitssinn wird er mich begreifen und die erforderliche Einwilligung zu Ihrer Verbindung mit mir geben. Morgen früh sind wir in Helgoland, und noch vor Abend wird der Pfarrer Sie mir angetraut haben.“

(Fortsetzung folgt.)

nach und fand denselben eingequetscht mit zerdrücktem Kopfe und Brustkasten zwischen Balken und Fahrstuhl todt vor. — Am 15. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, brannten in Gutsch die sämmtlichen Gebäude des Besitzers Siebert ab. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — An Stelle des am 4. April ausgeschiedenen Deichhauptmanns Herrn Forstmeister Nitschke zu Krausenhof ist der Oberförster Schäfer daselbst als Deichhauptmann für die Münsterwalder Niederung gewählt worden.

h. **Danzig,** 17. Mai. (Kaiserbesuch.) Die heutige Parade über die gesammte Danziger Garnison fand auf dem Exerzierplatz vor Langfuhr statt. Der Kaiser traf von der Schichau'schen Werft um 10 Uhr auf dem Paradefelde ein und wurde von der anwesenden Menge enthusiastisch begrüßt. Es wurden zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser ritt nach Beendigung der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnie zur Stadt zurück und nahm das Frühstück bei dem kommandirenden General. Nachmittag beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser dem Stapellauf des neuerbauten Kreuzers beizuwohnen. Heute Abend findet eine brillante Illumination statt.

Danzig, 18. Mai. (Kaiserbesuch.) Gestern Abend 7 Uhr fand zu Ehren des Besuches Sr. Majestät bei dem Herrn Oberpräsidenten ein Abschiedsdiner im engeren Kreise statt. Die Stadt und der Binnenhafen waren aufs Glänzendste illuminirt. Der Kaiser bestieg gegen 9 Uhr mit dem Oberpräsidenten Herrn v. Goßler den bereitstehenden Dampfer. In demselben Moment wurde vor dem Krahnthor eine dunkelrothe Flamme entzündet, ein vor den Speichern liegender Dampfer setzte seine elektrische Beleuchtung in Thätigkeit und den Strom entlang, so weit das Auge reichte, flammten farbige Lichter auf, die mit der Illumination der Fenster und den bunten Lampions der Dampfer ein Bild darboten, welches kein Beschauer aus dem Gedächtniß verlieren wird. Der Kaiser blieb überrascht an der Schanzbekleidung stehen, winkte dem Kapitän, der das Zeichen zur Abfahrt geben wollte, ab und betrachtete das zauberische Bild, das sich vor seinen Augen entfaltete. Nur zögernd trennte er sich von dem großartigen Schauspiel und begab sich auf das Vorderdeck, worauf sich der Dampfer langsam in Bewegung setzte.

Löbau, 17. Mai. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Preuß'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich im hiesigen St. Valentin-Hospital und hat der Mann ein Alter von 90 Jahren, während die Frau im Alter von 73 Jahren noch ihrer Beschäftigung nachgeht. — Das bekannte „Schwedische Männerquartett" sang Sonnabend Abend im Saale der Frau Sasse vor einem gut besetzten Hause. Alle Gesänge wurden exakt und künstlerisch vollendet wiedergegeben und durch reichen Beifall belohnt.

Flatow, 16. Mai. (Selbstmord. Feuer.) In Kölpin tödtete sich vorgestern der Besitzer v. Lipinski durch einen Revolverschuß. Die Kugel ging durch den Mund, drang in den Kopf und fuhr dann in einen Schrank, wo sie stecken blieb. Ein Gerichtsbeamter hat die Sachen 2c. versiegelt. In einem Spinde fand er 600 Mark baar und einen Pfandbrief vor. — In der Nacht vom 15. bis zum 16. d. Mts. sind, wie die „O. Pr." meldet, in Gursen mehrere Gehöfte niedergebrannt, darunter acht Scheunen und fünf Ställe.

h. **Argenau,** 17. Mai. (Waldbrand.) In der hiesigen Königl. Forst wurden 600 Morgen Schonung durch einen Waldbrand zerstört.

Bromberg, 17. Mai. (Ertrunken?) Vor einiger Zeit gerieth eines Abends der erblindete Gastwirth Glaser in Gr. Salzdorf mit seiner Frau in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Die Frau flüchtete nach der Küche. Als man nach einiger Zeit nach dem Glaser suchte, war derselbe verschwunden und konnte, obschon der Hof und die Straße nach ihm abgesucht wurde, nicht aufgefunden werden. Am anderen Morgen erst fand man der „O. Pr." zufolge den G. im Brunnen als Leiche vor. Ob hier Verbrechen oder Unfall vorliegt, darüber wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Krojanke, 15. Mai. (Eigenthümliche Pferdekrankheit) In letzter Zeit herrscht hier unter den Pferden eine eigenartige Krankheit. Ohne alle Anzeichen stürzen die Pferde hin und sind nach wenigen Augenblicken todt. Dem Besitzer Dobberstein sind in dieser Weise schon acht Pferde gefallen. Die Besitzer erblicken die Schuld in verdorbenem Futter.

Jablonowo, 16. Mai. (Feuer.) Gestern Nachmittag um $12^1/_2$ Uhr sind auf dem Rittergut Schloß Jablonowo zwei große Scheunen niedergebrannt. Die eine Scheune war zur Hälfte mit Stroh gefüllt, während in der anderen Scheune sich sämmtliche Wirthschaftsgeräthe befanden. Die Wirthschaftsgeräthe sind alle mitverbrannt, darunter auch eine große Dampfdreschmaschine. Der Wind stand sehr günstig, sonst wären sämmtliche Viehställe und auch das Schloß heruntergebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Man vermuthet nach der „D. Z." Brandstiftung.

Posen, 16. Mai. (Selbstmorde.) Im Glacis des Kernwerks in der Nähe des neuen St. Adalbertkirchhofes wurde gestern Vormittag ein etwa 30 Jahre alter Mann in ziemlicher Höhe an einem Baum hängend aufgefunden. Durch einen zufällig in der Nähe befindlichen jungen Mann aus der Stadt konnte festgestellt werden, daß der Lebensmüde, welcher allen Anzeichen nach schon etwa 24 Stunden zu hängen schien, ein in Jersitz wohnhafter Arbeiter sei. Die Angehörigen desselben wurden sofort benachrichtigt, rekognoszirten den Todten als den Ihrigen und nahmen die Leiche alsbald mit nach Hause. — Zwischen dem Schilling und der Wolfsmühle am linken Ufer der Warthe wurde gestern Vormittag die Leiche eines seit etwa acht Tagen verschwundenen Soldaten der zwölften Kompagnie des 47. Infanterie-Regiments angeschwemmt. Die Leiche wurde sofort in die Todtenkammer des hiesigen Garnisonlazareths geschafft. Es steht nach der „P. Z." unzweifelhaft fest, daß der Soldat den Tod freiwillig in der Warthe gesucht und gefunden hat, doch ist der Grund dazu bisher nicht ermittelt worden.

Lokales.

Thorn, den 18. Mai.

— [Ordensverleihung.] Bei Gelegenheit des Diners, welches die Stadt Danzig bei der Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers veranstaltet hatte, überreichte der Herr Oberpräsident Staatsminister a. D. von Goßler dem Herrn Landrath Krahmer den rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Vorsitzenden der hies. Handelskammer Herrn Herm. Schwartz den Kronenorden 4. Klasse.

— [Die Anlage eines Holzhafens] unterhalb der Stadt Thorn hat die hiesige Handelskammer schon seit Jahren angestrebt. Zu diesem Zwecke hat sie neuerdings eine Denkschrift abgefaßt, welche der Königl. Staatsregierung unterbreitet werden soll. Die Handelskammer ist dabei von der Ueberzeugung geleitet, daß eine solche Anlage für den Holzhandel im Allgemeinen, wie speziell für das ganze Erwerbs- und Wirthschaftsleben unserer Stadt von höchster Bedeutung sein müsse. Thorn bildet naturgemäß für alle aus Rußland und Galizien den Weichselstrom herunterkommenden Hölzer den ersten Markt, den die Importeure mit Vorliebe aufsuchen, um hier ihre Ordre, bezw. günstige Konjunkturen abzuwarten. Während dieser Liegezeit sind die Eigenthümer der Hölzer gezwungen, diese auf freiem Strome liegen zu lassen, wodurch sie mancherlei Gefahren und Schäden durch Hochwasser, Sturm und Eisgang ausgesetzt sind. Um diesen zu entgehen, müssen sie entweder den Hafen von Brahnau oder den von Danzig aufsuchen, was aber mit Schwierigkeiten und erheblichen Kosten verknüpft ist. Alle dem wären sie überhoben, wenn sie einen Hafen bei Thorn finden. Der projektirte Hafen umfaßt ein Terrain von 64 ha. 90 ar 52 qm., beginnt 3 Kilometer unterhalb Thorn, zieht sich auf städtischem Terrain bis an den Ziegeleipark hin, von da westlich bis zur Rayongrenze des Forts IVa, dann bis zur städtischen Försterei Smolnik, von hier in südlicher Richtung zur Okroczyner Kämpe und östlich bis wieder zur Hafeneinfahrt. Der Werth des gesammten Terrains, von welchem 60 ha. der Stadt gehören, beläuft sich auf 35 154,06 M. und zur Anlage des Hafens dürfte ein Kapital von etwa 860 000 M. aufzubringen sein. Eine nothwendige Bahnverbindung der Uferbahn mit dem Hafen würde längs der Höhe des Ziegeleiwäldchens ausführbar sein. Die städtischen Behörden bringen dieser Hafenanlage das wärmste Interesse entgegen und es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß am Hafen industrielle Anlagen aller Art entstehen werden, wodurch der dort belegene städtische Grundbesitz erheblich im Werthe steigen und dem städtischen Gemeinwesen sonstige Vortheile erwachsen würden. Nach zollamtlichen Zahlen passiren Thorn durchschnittlich jährlich 2074 Traften, 5—600 würden den Hafen in Anspruch nehmen, ungefähr 100 permanent lagern. Bei einer Gebühr von 15 M. pro Woche und Traft würde sich ein Bruttoertrag von 78 000 Mark im Jahre ergeben oder eine Bruttoverzinsung des Anlagekapitals mit $8^1/_2$ pCt., sodaß die projektirte Hafenanlage als eine gute Kapitalsanlage zu empfehlen ist. Die Denkschrift bittet in Anbetracht dessen die Königl. Staatsregierung um deren Zustimmung und Unterstützung.

— [Zum Personenverkehr mit Königsberg i. Pr.] Die Fahrkarten-Ausgabestelle zu Thorn Hauptbahnhof ist ermächtigt worden, Fahr- und Rückfahrkarten für die Reise von Thorn über Bromberg-Dirschau auszuschreiben. Diese Rückfahrkarten haben eine Geltungsdauer von 5 Tagen und berechtigen beliebig zur Hin- und Rückfahrt über Bromberg-Dirschau oder Graudenz-Laskowitz-Dirschau oder Marienwerder oder Allenstein-Kobbelbude. Rückfahrkarten zur Fahrt über Korschen können ab Thorn nicht eingeführt werden, da die Direktion der Ostpreußischen Südbahn, deren Rückfahrkarten nur eine Gültigkeitsdauer von 2 Tagen haben, die Einführung solcher Karten mit längerer Gültigkeit abgelehnt hat.

— [Ueberschwemmungsschäden.] Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Unterstützungs-Petitionen der durch die letzten Hochwasser schwer bedrohten Grundbesitzer von Ober-Nessau in der Weichselniederung bei Thorn der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß den Petenten, wenn sie in der Erhaltung ihres Nährungs- und Hausstandes bedroht sind, Beihilfen oder billige Darlehne gewährt werden.

— [Die Pfingstferien] dauern nach einem Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an sämmtlichen Volksschulen der Monarchie bis einschließlich Donnerstag nach Pfingsten.

— [Falsches Geld.] Am Postschalter in Jablonowo ist ein falsches Einmarkstück eingezahlt worden. Dasselbe ist aus einem sehr weichen Metall gefertigt, hat etwas Klang, trägt die Jahreszahl 1878 und das Münzzeichen A. Das Falschstück ist vorzüglich nachgemacht, hat sogar einen regelmäßig gezähnten Rand.

— [Der Zirkus Drexler-Lobe] gab am gestrigen Abend seine Eröffnungs-Vorstellung. Das mächtige Zirkuszelt mit seinen kleineren Nebenzelten, auf dem freien Platze am Kriegerdenkmal aufgestellt, war bereits am Nachmittag der Zielpunkt vieler Neugieriger, nach welchem am Abend eine wahre Völkerwanderung stattfand. Der Zirkus, in solch räumlicher Ausdehnung und guter Einrichtung wohl noch selten hier aufgestellt, war denn auch von einer äußerst großen schaulustigen Menge besetzt. Besonders angenehm sind die bequemen Sitze und die weitere Entfernung zwischen die Manege und den ersten Sitzreihen. Vier elektrische Bogenlichte und zwei große Gaskronen überstrahlten den mächtigen Raum mit Tageshelle. Die Zirkus-Kapelle, in ihren Leistungen sich vortheilhaft vor Kapellen gleichen Charakters auszeichnend, eröffnete durch einige Musikpiecen die Vorstellung, welche in ununterbrochener Folge ein abwechselungsreiches, vorzügliches Programm bot. Die Aufgabe des Berichterstatters wäre mit der vorangegangenen kurzen Skizze wohl bereits erfüllt, doch wollen wir, als im ersten Bericht, auf die einzelnen Leistungen noch kurz näher eingehen. Das vorgeführte Pferdematerial war ein fast ausschließlich gutes und schönes, die Dressur eine sorgfältige, theilweise höchst vollendete, die Schulpferde zeichneten sich in den verschiedenen Gangarten durch Sicherheit und Eleganz aus. Im gleichen Grade hervorheben müssen wir die Dressur der afrikanischen Stiere (vorgef. von Herrn J. Wagner) und des in Gesellschaft eines Pony's von Frl. Käthchen vorgeführten Elefanten, welche überraschende Evolutionen ausführten. Die Leser und hauptsächlich die Zirkuskünstler werden verzeihen, wenn wir in erster Linie der vierbeinigen Kollegen der Zweitgenannten gedachten, doch im Zirkus bilden diese einmal das Hauptinteresse. Die musikalischen Klowns Gebr. Girardi führten sich recht gut ein. Frl. Hodgini als Jongleuse auf dem Drahtseil verdiente den ihren sicheren, eleganten Leistungen gespendeten Beifall in demselben vollsten Maße, wie die Parterre-Akrobaten Gebr. Oxato, die in ihrem Genre Vorzügliches boten. Der berühmteste Jokey-Reiter Signor Bedini schien uns an diesem ersten Abend nicht recht sicher zu sein — wenigstens haben uns die in den letzten Jahren hier aufgetretenen Jokey's Cooke und Koltzer besser gefallen —, hoffentlich können wir aber unser Urtheil über ihn an den folgenden Abenden günstiger gestalten. Mit Staunen erregender Sicherheit führte der Drahtkabel-Voltigeur Mstr. Clark kühne Pirouetten und Saltomortales auf seinem schwanken Standpunkte aus, begleitet von dem rauschenden Beifall der Zuschauer. Fassen wir all das Gesagte zusammen, so ist das Urtheil ein wohl gerechtfertigtes, daß der Zirkus Drexler-Lobe in seiner Branche auf der Höhe der Zeit steht und einen zahlreichen Besuch voll verdient, der jedenfalls auch nicht ausbleiben wird, wenigstens wünschen wir ihm die hierin liegende Anerkennung seiner Leistungen im ausgedehntesten Maße.

— [Thorner Straßenbahn.] Am Himmelfahrtstage werden bereits früh 6 Uhr Wagen zum Frühkonzert der Liedertafel im Ziegeleipark aus der Stadt abfahren und zwar werden Mitglieder der Liedertafel zu dem ermäßigten Preise von 15 Pf. befördert.

— [Unsitte.] Sowohl vom Fahrpersonal der Straßenbahn als auch von Fahrgästen wird darüber Klage geführt, daß viele Passagiere im Anhaltenlassen der Wagen wenig rücksichtsvoll sind. Kaum hat der Wagen gehalten und ist einige Schritte weiter gefahren, so verlangt ein anderer Fahrgast auszusteigen, und kaum ist dieser ausgestiegen und der Wagen ist kurze Zeit im Gange, so kommt ein Dritter. Es ist dies nicht nur eine empfindliche Störung im Betrieb, sondern auch eine unnöthige Ueberanstrengung der Pferde, und wir meinen, es könnten leicht mehrere Personen zu gleicher Zeit aussteigen, wenn sie nicht den Anspruch machten, direkt bis an ihr Ziel gefahren zu werden. Wenige Schritte kann wohl jeder noch zu Fuß gehen. In vielen Städten wird überhaupt, außer an Haltestellen, nicht angehalten, und es ist von der Verwaltung der hiesigen Straßenbahn gewiß entgegenkommend, wenn sie auf Wunsch der Fahrgäste die Wagen anhalten läßt, nur muß dieses Entgegenkommen nicht gemißbraucht werden.

— [Verschwundener Knabe.] Am 16. d. Mts., Nachmittags hat der 11 Jahre alte Sohn des Stationseinnehmers Pessier hierselbst, Walter, ohne alle Mittel die elterliche Wohnung verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Bekleidet war derselbe mit dunklem Anzug, Kniehosen und einer Schülermütze der Quinta des hiesigen Gymnasiums. Man vermuthet, daß den Knaben Furcht vor einer Schulstrafe zu dem bedauerlichen Schritte bewogen hat. Alle diejenigen, welche etwas über den Verbleib des Knaben wissen, werden gebeten, den besorgten Eltern sofort Nachricht zu geben.

— [Ein sonderbarer Diebstahl] ist in Podgorz verübt worden. Dort haben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fünf Leute einem Besitzer die bereits in der Erde befindlichen Saatkartoffeln gestohlen. Als sie schon einige Säcke gefüllt hatten, wurden sie von dem Besitzer bemerkt und machten sich aus dem Staube, jedoch gelang es demselben, zwei von ihnen zu ergreifen und der Polizei zu übergeben. Die Diebe wollen den Diebstahl aus Nahrungsnoth verübt haben.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat April cr. 45 Stiere, 45 Ochsen, 72 Kühe, 10 Pferde 609 Kälber, 238 Schafe, 9 Ziegen und 896 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1924 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 48 Großvieh, 299 Kleinvieh, 112 Schweine, zusammen 459 Stück. Beanstandet sind: Wegen Tuberkulose 3 Rinder, wegen Trichinen 3, wegen Finnen 67 Schweine, wegen hochgradiger Magerkeit 1 Kalb und 1 Pferd. 4 Stück Vieh wegen verschiedener Krankheiten.

— [Der Waldbrand] am 12. d. M. hat nicht im Schirpitzer Revier, sondern in der Kgl. Forst Wodek stattgehabt, das beschädigte Areal ist etwa 100 Hektar groß.

— [Gefunden] ein Schirm auf dem Altst. Markte. — Eingefunden ein gelber Hahn beim Bauaufseher Sommer. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,38 Mtr.

Literarisches.

Masuren. Ein Wegweiser durch das Seeengebiet und seine Nachbarschaft. Herausgegeben von A. Hensel. Mit 12 Illustrationen nach photographischen Aufnahmen von L. Minzloff in Königsberg. Dazu separat eine Wegekarte. Königsberg, Pr. 1892, Hartung'sche Verlagsdruckerei. Preis des Buches (broschirt) 1 Mk., der Karte 50 Pf. Nur von verhältnißmäßig Wenigen bekannt ist die ostpreußische Landschaft Masuren, welche über einen Reichthum von landschaftlichen Schönheiten mancher Art verfügt. Masuren ist daher ein durchaus würdiges Ziel für Sommerreisen und Ausflüge und ihm das Interesse weiterer Kreise zuzuwenden, hat sich der Verfasser zur Aufgabe gemacht. Wer also Neigung hat, bei seinen sommerlichen Reisen einmal von dem ausgetretenen Touristenpfade abzuweichen und Neues aufzusuchen, dem sei das vorliegende Buch aufs Wärmste empfohlen, das auch sonst über die Landschaft Masuren erwünschte Aufschlüsse ertheilt.

Kleine Chronik.

* Ersparniß auf der Reise und zwar eine recht erhebliche bietet „Karl Riesels Hotelführer", dessen bedeutend verbesserte diesjährige Auflage vor uns liegt. In vornehmer Ausstattung bringt dieses handliche Büchelchen die genaue Beschreibung von zirka 400 Hotels des In- und Auslandes, welche mit dem Verleger (Karl Riesels Reisekontor, Berlin, Königgrätzerstraße 114) kontraktlich bedungene Ermäßigungen auf die Hotelrechnung gewähren. Diese Rabattsätze von 5—10% summiren sich namentlich bei längerem Reisen und wenn mehrere Personen einer Familie das Buch benutzen ganz bedeutend. Jedem Exemplare ist eine elegante Legitimationskarte beigegeben, welche jedoch erst beim Bezahlen der Rechnung vorgezeigt werden braucht. Karl Riesel's Hotelführer ist durch genanntes Kontor zu beziehen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Mai sind eingegangen: Jonas Reiber von A. J. Strißower-Jaroslau, an Ordre Danzig 2 Traften 865 eich. Plançons, 847 kief. Kantholz; Frz. Schrödter von Th Franke-Kock, an Verkauf Berlin 3 Traften 20 eich. Plançons, 2045 kief. Rundholz, 20 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Mai.

Fonds fest.			17.5 92
Russische Banknoten		215,30	215,15
Warschau 8 Tage		2:5,10	215,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,00	100,10
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		67,70	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,40	65,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,70	191,90
Oesterr. Creditaktien .		170,40	169,60
Oesterr. Banknoten		170,60	170,70
Weizen:	Mai	185,25	185,75
	Juni-Juli	185,25	185,50
	Loco in New-York	$96^1/_8$	$96^3/_8$ c
Roggen:	loco	197,00	198,00
	Mai	198,50	200,00
	Mai-Juni	193,20	192,20
	Juni-Juli	186,50	184,50
Rüböl:	Mai-Juni	54,60	54,20
	August-September	54,50	54,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,80	59,70
	do. mit 70 M. do.	40,00	40,10
	Mai-Juni 70er	39,70	39,50
	Sept.-Okt. 70er	40,90	40,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 18. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittag auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" zur Besichtigung der Arbeiten für den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre für die neue Weichselmündung. Der Oberbürgermeister Baumbach gab Vormittags den Kaiserlichen Dank kund für die in den Kaisertagen bekundete Aufrichtigkeit und Herzlichkeit der Gesinnung der treuen Bürgerschaft Danzigs.

h. Berlin, 18. Mai. Infolge unwahrer Nachrichten über das Befinden des Sultans wurde der Herausgeber der „Allgemeinen Reichskorrespondenz", Wesselitzki Bojadorowitsch, ausgewiesen.

h. Berlin, 18. Mai. Nach Wiener bisher unbestätigten Meldungen ist der russische Botschafter Mohrenheim angewiesen worden, dem Pariser Kabinet die bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser anzuzeigen, jedoch mit der Bemerkung, daß dieselbe keinen politischen Hintergrund habe.

h. Triest, 18. Mai. Meldungen aus Massauah berichten, daß die Cholera furchtbar in Harrer (Abessynien) wüthe. Täglich sind gegen 100 Todesfälle zu verzeichnen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

h. Rom, 18. Mai. Bei der Station Crampino wurden 4 mit Lunten versehene Dynamitpatronen auf den Schienen gefunden. Die Untersuchung hat festgestellt, daß ein Attentat gegen die Bahn geplant war. Von Seiten der Polizei wird ein strenger Ueberwachungsdienst organisirt.

h. Lille, 18. Mai. Infolge einer Petroleum-Explosion sind 5 Kinder verbrannt, welche sich in der Kabinen-Küche eines hier anliegenden Segelschiffes befanden.

h. Tournai, 18. Mai. Hier fand eine furchtbare Petroleumexplosion statt, infolge von Unvorsichtigkeit. Das Haus eines Färbermeisters und ein Nachbarhaus wurde zerstört. Es gab zwei Todte und fünf Verwundete.

h. New-York, 18. Mai. Die Polizei in San Francisco nahm eine Masse Verhaftungen von Chinesen vor, welche angeblich einer geheimen Mörderbande angehören sollen, deren Hauptsitz in China sein soll. Seit Anfang des Monats sollen Mitglieder der Mörderbande 112 Morde in San Francisco begangen haben, welche bisher noch unaufgeklärt sind.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Max Braun
Johanna Braun,
geb. Grün,
Vermählte.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Lagerräume 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. April 1895 haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, den 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 M. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pfg. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 7. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir etatsmäßige Mittel bereit haben, um mehreren tüchtigen **jungen Handwerkern unserer Stadt, welche gewerbliche Fachschulen besuchen, Unterstützungen** gewähren zu können.

Den Bewerbungen um solche Stipendien ist ein Zeugniß über Führung und Leistungen des Bewerbers seitens des Direktors der Fachschule, die der Bewerber besucht, beizufügen.

Thorn, den 15. Mai 1892.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 b des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 1. Juli 1886 mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen außerhalb der Gänge ist nicht gestattet, ebensowenig ein Herausklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Die vorsätzliche Beschädigung des Denkmals oder der Anlagen um dasselbe wird diesseits strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 9. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Mai d. Js. (**Himmelfahrtsfest**) findet am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** statt, auch ist an diesem Tage der Auftrieb von Ferkeln nicht gestattet.

Thorn, den 17. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur **J. Witkowski**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Cooler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Breitestraße Nr. 32 ist der

Laden

worin das Hutgeschäft von **Hirsch** sich befindet, **vom 1. April 1893 zu vermiethen.** Zu erfragen bei

S. Simon, Elisabethstraße.

1 renovirte **Wohnung**, 3 Zimmer, helle Küche u. Zubeh., f. 300 M. zu verm. sof. oder später. **A. Kamulla**, Bäckermeister.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- u. Thalstr.-Ecke**, sind vom 1. Juli 1892 zu vermiethen: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör,
ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.

Thorn. Carl Spiller.

2. Etage, Bäckerstr. 15. 4 Zimmer 2c. versetzungshalber vom sofort oder später zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne**, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Unterricht i. Sologesang u. Klavierspiel.
Sammet, Gymnasialgesanglehrer,
Coppernikusstraße 7.

Zur Saat!

Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee, offerirt billigst **H. Safian.**

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Schöne Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube u. helle, große Küche, im 3. Stock, Brückenstr. 13 (ehem. poln. Bank) zum 1. Juli d. J. oder auch später zu verm. Näheres daselbst im 3. Stock, **rechts**, beim Wicewirth.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski**, Parkstraße 4.

1 kleine Wohnung per sofort zu verm. **Hermann Dann.**

In dem Hause Bachestr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, u. ferner zum 1. October cr. im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c., zu verm. Näh. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

1 große herrschaftliche, auf's Beste renovirte Wohnung, 1. Etage,

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen,

Speicherräume u. Lagerkeller

zu vermiethen
Brückenstrasse 18, II.

Wohnungen von 4, 3 u 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5.

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski**, Vizewirth.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

1 Wohn. ist v. sofort z. v. Schillerstr. 4. **A. Schatz**

Eine Wohnung von zwei Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser**, Breitestraße 33.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr. 38.

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Möbl. Wohnung für 2 Herren, mit Beköstig., vom 1. Juni ab zu verm. Schuhmacherstr. 23.

Breitestraße 4. 2 Treppen hoch, ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim., Alkoven und Zubehör zu vermiethen.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Kleines möbl. Zimmer

mit Kabinet und separatem Eingang ist von sofort oder 1. Juni zu vermiethen Neustädtischer Markt 12, II.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. b. 1. 5. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Billiges Logis und Beköstigung zu haben, Mauerstr. 22, links 3 Trp.

Möbl. Zim. f. z. v. Brückenstr. 16. Hinterh. I.

Möbl. Zim. zu verm. Mauerstr. 36, I (Höhle's H.).

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Nur noch 5 Tage,
den 18., 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in **Thorn** auf der **Esplanade.**

Mittwoch, den 18. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Parade-Vorstellung.

Donnerstag, den 19. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Elite-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Neu! Schränke mit Glaswänden

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Größen und neuesten Constructionen
empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt

zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz
Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin
Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Tiefbohrungen, eiserne Röhrenbrunnen,

Beschaffung von mehr und gutem Trinkwasser, auch in schon vorhandenen Brunnen, sowie alle andere Arten Brunnenanlagen werden unter Garantie aus bestem Material ausgeführt durch

E. Quaeck, vorm. R. Quaeck,

Königsberg i. Pr., Hinter-Rossgarten 16.

Stetes Lager von 100 Stück!

Kinderwagen! Kinderwagen!

Größte Auswahl
in allen nur practischen Ausführungen
empfiehlt
zu den billigsten Preisen

PHILIPP ELKAN NACHF.

Theilzahlungen gestattet!

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,

Mauerstraße 20.

Erich Müller Nachf.,

Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege:
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstr. 22.

Zeige hiermit den Empfang meiner sämmtlichen Neuheiten an. Mein **Modell-Salon** ist mit neuesten Pariser und Wiener Modellhüten ausgestattet.

Sämmtliche Zuthaten sind auf meinem Lager in reichster Auswahl vorhanden.

!! Preise äußerst billig und streng fest !!
!! **Sonnenschirme** in den neuesten Dessins in größter Auswahl !!

Achtungsvoll
Ludwig Leiser.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie. **Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Knaben-Anzüge u. Paletots

billigst
L. Majunke, Culmerstr. 10, I. Et.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschungen sofort Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Grosses Kirchenkonzert

Donnerstag, den 19. Mai cr., Abends 8 Uhr,
i. d. altstädt. evangel. Kirche.

Eine hiesige geschätzte Sängerin (Mezzo-Sopran), sowie ein gemischter Gesangschor und eine größere Anzahl Violine spielender Damen und Herren werden in diesem Konzerte gütigst mitwirken.

Billets à 1 M., für Schüler 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn Lambeck zu haben. Reservirte Plätze (in beschränkter Anzahl) à 1,25 M.

P. Grodzki, Kantor.

Waldmeister - Bowle,

à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Guten Mittagstisch

außer dem Hause, von 50 Pf. an, verabfolgt **A. Schönknecht**, im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Täglich frische

Spargel

bei Hrn. **J. G. Adolf** u. **Th. Liszewski.**
Casimir Walter.

Milch-Industrie.

Besitzer, welche geneigt sind, **Milch** zur Butter- und Käse-Fabrikation **täglich nach Mocker bei Thorn zu liefern**, werden ersucht, Milch-Quantum und Preise in der Expedition dieser Zeitung unter **J. W. M.** anzugeben.

Frische Milch tägl. dreimal frisch zu haben bei **Albert Reszkowski**, Fischerstr. 5.

Sensationelle Neuheit!

Polier-Putz,

unentbehrlich für jeden Haushalt, bewirkt ohne anzugreifen, sofort einen **schönen, langanhaltenden Glanz** für alle Metalle, entfernt ebenso schnell jeden Flecken, Grünspan, Rost.

Alleinige Niederlage bei

M. Suchowolski,
Elisabethstr. u. Strobandstr.-Ecke.

Sensationelle Neuheit!

Hypothekendarlehen

auf städtischen u. ländl. Grundbesitz.
Die **Hauptagentur der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.**
Für die Kreise Bromberg, Schwetz, Culm, Briesen, Thorn, Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Wirsitz

Carl Beck
in **Bromberg**,
Wilhelmstraße 8.

Rattentod

auch der chem. Fabrik **Leutsch** b. **Deutschwette** vertilgt alle Ratten sofort und radical, ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. Carton 50 Pf. u. 1 Mk. bei **Anton Koczwara.**

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkt. a. M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Einen gewandten

Bureau-Vorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, sucht **Dr. Stein**, Rechtsanwalt u. Notar.

1 Bautechniker

erhält vom 1. Juni Beschäftigung bei **G. Plehwe. Maurermeister.**

Möbeltischler gesucht Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 30. Auch wird daselbst ein **Lehrling verlangt.**

Accordfuger

erhalten Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Aufwärterin

(Mädchen) gesucht Culmerstr. 11, 1 Tr. links.

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen **Altstädt. Markt 19**, neben Hotel „Drei Kronen“.

Ein großes Zimmer

als Sommerwohnung oder auch möblirt zu verm. Fischerstr. 25 bei Frau **Schweitzer.** Daselbst ein **Burbaum** zu verkaufen.

Neues Tischtuch, Monogramm E. S., verloren. Abzugeben Leinwandhandlung **Grosser.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.